

JAHRES
BERICHT
2019

E h e F a m i l i e L e b e n E r z i e h u n g

Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen Nordhorn



Psychologische Beratungsstelle Nordhorn

Themen und Tendenzen

Familienpolitik

In Thüringen wurde der 20. September als Weltkinder-tag zum gesetzlichen Feiertag erklärt. Das Bundesland will damit seine Familienfreundlichkeit unterstreichen. Dies soll im ganzen Land durch die Einführung von Sondergrundrechten für Kinder erreicht werden. Es wird engagiert diskutiert, ob die Richtung dabei stimmt: Die Befürworter*innen wollen damit den Belangen der Kinder bei allen politischen Zielen stärkeres Gewicht verleihen. Die Gegner*innen verweisen auf die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen, deren Recht für Deutschland bindend ist. Sie warnen davor, durch neue Kinderrechte die Elternverantwortung zu relativieren. Außerdem wird in Frage gestellt, ob dies im Hinblick auf das Kindeswohl tatsächlich Auswirkungen hat. Grundsätzlich werden die sich mit oder ohne neue Sondergrundrechte für Kinder ergebenden Pflichten des Staates angemahnt.

Anmeldezahlen 2010 bis 2019



Tag der Offenen Tür in der Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen

Den Kindern im öffentlichen Raum eine eigene Stimme zu verleihen, ist wichtig. Die grundsätzliche Angewiesenheit auf die Eltern bleibt bestehen. Gerade weil zurzeit eine größere Zahl von geflüchteten Menschen in der Beratungsstelle Hilfe sucht, erleben wir als Berater*innen viel Not, die manchmal nur mit ausgehalten werden kann. Die geflüchteten Kinder leiden besonders stark, wenn ihre psychisch betroffenen Eltern, nur unzureichend für sie da sein können. Ihre dennoch oft sehr positive offene Haltung rührt an.

Im gleichen Maße erreicht uns die Not junger Menschen, die aus Deutschland stammen. Wir erlebten eine größere Zahl, die durch ihre Familiengeschichten in ihrer beruflichen Situation und in ihren Beziehungen so betroffen sind, dass ihre Zukunftsaussichten stark eingeschränkt wirken. Beim Miterleben dieser Geschichten wird dies sehr verständlich. Es fehlte an Rückhalt, in erster Linie durch die Eltern. Die Eigenständigkeit und die Fähigkeiten dieser jungen Menschen haben dann geringere Chancen sich durchzusetzen. Dies in einem zum großen Glück kriegsverschonten und reichen Land mitzubekommen, ist auch bitter. Eltern, die Verbesserungsmöglichkeiten in Betracht ziehen oder Unterstützung benötigen, handeln sehr verantwortungsbewusst, wenn sie in den Beratungsstellen nach neuen Lösungen suchen. Sie wollen ihren Kindern Vor- und Leitbild sein, eben auch in der Art wie sie als Paar miteinander umgehen und ihre Kinder in ihren Zusammenhalt einbinden. Im § 17 des SGB VIII ist dieser Zusammenhang in bester Weise verankert worden: Mit Hilfe der Beratung sollen ein partnerschaftliches Zusammenleben aufgebaut, Konflikte und Krisen in der Familie bewältigt werden.

Schon in den Tagen zuvor, hatten immer wieder Passanten auf der Herzbank vor der Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen Platz genommen, aus Spaß, um sich auszuruhen oder um jemanden ein Foto machen zu lassen. Am Tag der Offenen Tür, der am Samstag des Holschenmarktes stattfand, konnten sich die Besucher dann von einem eigens engagierten Fotografen ins Bild setzen lassen. Mit launigen Sprüchen zum Beispiel zur wetterbedingten Sturmfrisur strahlten sie dann auf der Herzbank sitzend in die Kamera. Viele waren begeistert über das Ergebnis. Sie freuten sich, ihr Foto in der Beratungsstelle abholen zu können. So kamen einige in die Beratungsstelle, die diese sonst nicht aufgesucht hätten, um zu schauen, entspannt eine Tasse Kaffee zu trinken und sich über die Beratungsarbeit zu informieren. Anlass des Tages der Offenen Tür war der vom Bistum Osnabrück veranlasste Ausbau der Beratungsstelle im Jahr 2009. So gibt es seit 10 Jahren zusätzliche Räume in der Beratungsstelle, die entsprechend der gestiegenen Nachfrage dringend benötigt wurden.



In drei verschiedenen Beratungszimmern wurden an diesem Tag die Hauptanliegen der Beratungsarbeit vorgestellt: Die Ehe-, die Familien- und die Lebensberatung. Jeder Bereich beinhaltet eine große Themenvielfalt. Die Ratsuchenden melden sich zwar in hoher Zahl mit Konflikten untereinander an, doch zu diesen Schwierigkeiten können verschiedenste Gründe führen. Konflikte, die ein Paar mit Personen außerhalb ihrer Ehe hat, stören den Ehefrieden ebenso wie äußere Belastungsfaktoren. Dies kann eine psychische Erkrankung eines Partners oder die belastende Pflege eines Familienangehörigen sein.

Die Anliegen in der Familien- und in der Lebensberatung sind ähnlich aufzuteilen. Sie beziehen sich auf die Familienmitglieder untereinander oder die eigene Person. Ebenso auf berufliche Fragen, auf die Auseinandersetzung mit ungewollter Kinderlosigkeit, oder mit Trennung und Scheidung. Darüber hinaus gibt eine große Anzahl weiterer Themen, mit denen Ratsuchende sich anmelden.

Beratung geflüchteter Familien

Auch im vergangenen Jahr meldete sich eine größere Zahl geflüchteter Ratsuchender. Viele von ihnen sind noch nicht lange in Deutschland und warten – teilweise verzweifelt – auf eine Annahme ihrer Anträge auf Schutz und Asyl.



Gern lassen wir uns, wenn wir sie beraten, auf eine veränderte Herangehensweise ein. Meist heißt das zuerst, einen Dolmetscher zu finden. Dabei müssen z.B. auch die unterschiedlichen Dialekte in einem einzelnen Land beachtet werden. In diesem Bereich von Beratung verknüpft sich die psychologische Hilfe mit einer Reihe von sachlichen Themen. Vieles muss grundsätzlich erklärt und ein Netzwerk mit anderen Stellen noch intensiver geknüpft werden, da die Einzelheiten der Vorgehensweise oft nur im gemeinsamen Tun zu erklären sind. Flüchtlinge werden zum ersten Gespräch in der Beratungsstelle häufig begleitet. Die fehlenden Sprachkenntnisse lassen die Schwelle zu einer Einrichtung anwachsen, in der es darum geht, „etwas zu besprechen“. Darum suchen und finden wir als Beratende Wege, die den ratsuchenden Flüchtlingen erfahrbar werden lassen, wie die Art der Hilfe in der Familienberatungsstelle im Gegensatz zu anderen Einrichtungen aussieht.

Auch im vergangenen Jahr suchten wir wieder Austausch mit einer fachlich spezialisierten Kollegin und haben mit ihr eine veränderte Herangehensweise an psychologische Beratung besprochen, diesmal besonders im Hinblick auf Ratsuchende aus Afghanistan, Iran und Syrien. Die vorgestellte Art der etwas veränderten Beziehungsgestaltung wurde von den Teammitgliedern auch hinsichtlich Ratsuchender aus anderen Ländern als informativ erlebt.

Beratung junger Männer

Im Jahr 2019 hat wieder eine Reihe von männlichen Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen die Stelle aufgesucht. Darüber freuen wir uns besonders. Da sie von sich aus häufig Vorbehalte haben, in eine Beratungsstelle zu gehen, kommen sie meist auf Anraten von Ärzt*innen, Ausbilder*innen oder Verwandten. Einige dieser jungen Männer haben gezielte Fragen zu einzelnen eigenen Problemen und Konflikten in Beziehungen. Nicht selten geht es jedoch darüber hinaus, nämlich um eine Vielzahl von Komplikationen in verschiedenen Bereichen. Zu oft steht eine Lebensgeschichte dahinter, die leider nur zu verständlich werden lässt, warum



sie den Weg zum Erwachsenwerden nicht finden. Sie bekamen deutlich zu wenig Unterstützung, nicht selten unterstützten eher sie ihre Eltern.

„Um ein Kind großzuziehen, benötigt es ein ganzes Dorf.“ Wenn in Elternhäusern Vater und Mutter, durch die eigene Vergangenheit belastet, sich gegenseitig keinen Halt geben können, Großeltern, Verwandte und andere Bezugspersonen nicht, oder nur teilweise ausgleichen, wachsen die Kinder mit hohen emotionalen Defiziten auf. Auf die Frage, wie es in jüngster Vergangenheit zu dieser starken emotionalen Vernachlässigung von Kindern kommen konnte, muss gesellschaftlich eine Antwort gefunden werden.

Sich hier in der Beratung aufmachen, um Versäumtes nachzuholen, ist verständlicherweise ein langer Weg, dennoch gehen eine Reihe von jungen Männern diesen. Dabei ist wieder zu beobachten, dass diejenigen, die das Grundgerüst einer sicheren Bindung mitbringen, im Vorteil sind. Doch grundsätzlich suchen wir mit ihnen einen auf sie abgestimmten individuellen Weg, auch wenn es im Vorhinein nicht vorausgesagt werden kann, was in und durch eine Beratung möglich wird.

Unser diesjähriges Schwerpunktthema:

Paarberatung allein – Arbeit für beide und die ganze Familie

Bei der Anmeldung eines Paares zu einer Eheberatung wird manchmal die Frage gestellt, ob er oder sie die Beratungsstelle allein aufsuchen soll oder ob das Paar gleich zu zweit kommen soll. Grundsätzlich sind immer beide Partner von einer Schwierigkeit betroffen, selbst wenn ein individuelles Problem von einem der Partner besteht. Das kann Grund genug sein, sich im Beratungsgespräch gemeinsam für eine Lösung stark zu machen. Der größere Teil der Ehepaare beginnt und beendet die Beratung gemeinsam.

Dennoch gibt es andere Möglichkeiten der Herangehensweise an den Konflikt eines Paares wie das folgende Beispiel verdeutlicht:

Herr Abel (diesen und alle anderen Namen von Ratsuchenden haben wir verändert) hat eine schwere Zeit hinter sich. Im Umgang mit seiner Frau und den Kindern, schließlich auch mit Freunden und Kollegen war er immer gereizter geworden. Die Situation spitzte sich derart zu, dass Ehe und Arbeitsplatz auf dem Spiel standen. Als es danach auch noch zu starken gesundheitlichen Beschwerden kam, suchte Herr Abel auf Hinweis des Hausarztes mehrere Fachärzte auf. Es mussten letztendlich psychosomatische Beschwerden festgestellt werden, so dass sich für Herrn Abel eine Therapie anschloss. Diese ist inzwischen beendet und es geht Herrn Abel persönlich wieder gut. Doch seine Ehe hat stark gelitten, es herrscht darin weiterhin Krisenstimmung. Durch seine Therapie motiviert, möchte Herr Abel allein herausfinden, was er für seine Ehe tun kann.

Wenn ein Partner über längere Zeit viel Aufmerksamkeit benötigte, kann eine Zeit des Rückzugs – in diesem Fall der von Frau Abel – wichtig und gut sein.



Herr Abel betrachtete in der Beratung seine aktuelle Situation, wodurch ihm die Belastung seiner Frau durch die vergangene schwierige Situation deutlich wurde. Er fand Wege, für einen Ausgleich zu sorgen. Wichtiger als Lösungen, die Frau Abel mehr Freiraum gaben, war jedoch, ein Verständnis dafür zu gewinnen, wie es seiner Frau in dieser schweren Zeit ergangen war. Es galt nun das in seiner Therapie für sich selbst erarbeitete Handwerkszeug anzuwenden, um seine Frau emotional wieder zu erreichen. Dies schaffte ihm einen neuen, veränderten Bezug zu seiner Frau, über den Herr Abel erleichtert und froh war.

Es kann ebenso geschehen, dass sich ein Partner während einer gemeinsam begonnenen Hilfe für eine individuelle Beratung entscheidet. Auch dafür ein Beispiel: [Gemeinsam haben sich Herr und Frau Busse für eine familienunterstützende Maßnahme durch das Jugendamt entschieden. Im weiteren Verlauf stellt sich heraus, dass Frau Busse sich eigene Unterstützung wünscht. Sie hat während der Arbeit mit den Familientherapeuten gespürt, dass sie persönlich zu der Verschärfung von Konflikten gerade auch in ihrer Ehe beiträgt. Sie kann jedoch noch nicht richtig verstehen, worin ihr Beitrag besteht. Deshalb nimmt sie sich in der Eheberatungsstelle Zeit, diese Frage zu klären.](#)

Familienmitglieder, die über ihren Umgang miteinander nachdenken und mit einer Fachfrau/einem Fachmann sprechen, erfahren dabei eine Menge über sich

selbst. Nicht nur Abläufe im Familienalltag werden verändert und der Umgang miteinander erfährt eine Wandlung, sondern auch die Sicht auf die eigene Rolle kann Grundsätze infrage stellen und zu weiterführenden Gedanken führen. Ein Ehepaar kann entdecken, wie sehr die Kinder in einen Paarkonflikt hineingezogen worden sind, einem Mann wird bewusst, dass er noch immer nach vorgegebenen männlichen Rollenmustern

lebt, eine Frau entdeckt, dass sie die von ihren Eltern erfahrenen Erziehungsmuster weitergibt, obwohl sie diese verurteilt und abgelehnt hat. Das Spektrum der möglichen persönlichen Beteiligung ist sehr breit. Nicht immer sind die Eindrücke so klar, dass ein Familienmitglied sofort erkennen kann, wo die Ursachen liegen oder wo weitere Zusammenhänge bestehen. Die Gefühle können in dieser Phase sehr intensiv sein, es stehen meist viele Vorwürfe im Raum, die eine Beschäftigung mit der eigenen Person schwierig werden lassen. Es ist vorausschauend und mutig, wenn sich ein Familienmitglied aufmacht, einen Blick auf die eigene Position zu werfen.

Für einige Paare ist in Zeiten einer Krise nur der getrennte Gang in die Beratungsstelle möglich, wie das folgende Beispiel zeigt:

[Herr und Frau Drews leben inzwischen getrennt in ihrem Haus. Sie sind auf keinen Fall bereit, zusammen ein Beratungsgespräch wahrzunehmen und melden sich daher getrennt in der Beratungsstelle an. Andererseits erwarten sie, dass ihre jeweilige Beraterin auf die Kollegin und damit den Ehepartner einwirkt, damit dieser sich nun endlich verändert.](#)

Trotz unterschiedlicher Intention führt die Zugangsweise doch zu einem guten Ergebnis: Ist ein Ehepaar in dieser Weise zerstritten, ist es sinnvoll Einzelgespräche zu führen. Dabei gehen die Beraterinnen nicht auf

das Ansinnen ein, Herrn bzw. Frau Drews zu beeinflussen. Vielmehr werden die eigenen Gefühle über das Unverständnis des anderen zum Thema gemacht. Der dahinter liegende schwere Konflikt und die tiefe Enttäuschung können so jeweils einen eigenen Raum bekommen. Diese Einzelgespräche bilden meist die Grundlage für nachfolgende gemeinsame Beratungsgespräche.

Qualitätssicherung unseres Angebots

Fortbildungen

Im vergangenen Jahr besuchten wir Fortbildungen mit den Themen:

- » „Kultursensibel beraten“,
- » „Skills-Training“ und
- » „Hochstrittigkeit – von der Hilflosigkeit zur Haltung“

Supervision

- » Regelmäßige Supervision mit Frau Dr. Ehmman-Haensch

Arbeitskreise

Kontinuierliche Teilnahme an den Arbeitskreisen:

- » „FamFG Graftschafter Arbeitskreis in Sorge- und Umgangsrechtsfragen“ des Landkreises Grafschaft Bentheim
- » „Katholische Einrichtungen in Nordhorn“

Zusammenarbeit mit kooperierenden Stellen

Wir freuen uns über eine gelungene Zusammenarbeit mit anderen Stellen und Institutionen. So besteht eine gute Kooperation mit den Hilfeeinrichtungen der Stadt Nordhorn, des Landkreises Grafschaft Bentheim, der kirchlichen und anderen freien Träger, außerdem mit Ärzt*innen und Therapeut*innen in der medizinischen und psychotherapeutischen Versorgung.

Dafür bedanken wir uns bei allen Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich.

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Beate Grüterich (Leiterin), Christine Finke, Karin Heskamp, Anne Höltermann, Susanne Rademacher, Monika Seeger, Barbara Ahrens, Veronika Alker, Christina Krull, Brigitte Foppe (Sekretariat)

JAHRES
BERICHT
2019

F a m i l i e E r z i e h u n g L e b e n E h e

Ehe-, Familien-, Lebens- und Erziehungsberatung

Hauptstraße 10, 48529 Nordhorn

Telefon: 05921 77888

E-Mail: nordhorn@efle-bistum-os.de

Internet: www.pbs-nordhorn.de

Leitung: Dipl.-Theol., Dipl.-Soz.-Päd. Beate Grüterich

Offene Sprechstunde Missionsgymnasium St. Antonius „Bardel“
(Termine auf Anfrage)